

Das Öl der „anderen“ Palme

Philippinen

Kokos-Kleinbauern

Plantagenbewirtschaftung

Zusätzlich:

- Zwischenfruchtanbau (Inter-cropping) z.B. mit Reis und Mais als Grundnahrungsmittel, Kaffee, Kakao und Südfrüchte für den Export sowie Maniok, Erdnüsse, Bohnen usw.
- Nutztierhaltung
- Sicherung von Hanglagen gegen Bodenerosion

Kooperativen

Kopraerzeugung

Zusätzlich:

- Kokosfasern für Matten, Dämmstoffe, Polster usw.
- Faserstaub als Torfersatz
- Steinschale für Grillbriketts und Aktivkohle für Filteranwendungen
- Kokosraspel und -wasser für Nahrungs- und Genussmittel sowie Getränke
- auch teilweise durch Selbstvermarktung

Ölmühlen

Kokosölpressung als nachwachsender Industrierohstoff^{*)}

Zusätzlich:

- Kokosölveredlung für die Lebensmittelindustrie
- Tierfutter (Koprapellets als Kuppelprodukt)
- Export und Inlandvermarktung

^{*)} Als Lohnauftrag der Kooperativen

Es können in weltweiter Kooperation aller Akteure – vom Kokosbauern bis zum Verbraucher – „Win-win-Lösungen“ als Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel entwickelt werden. Gleichzeitig . . .

Verbraucher

Mit der Kaufentscheidung in Schlüsselposition

- Wichtiger Anteil im Kampf gegen Armut und Klimawandel
- Akzeptanz fairer Preise

Handel

Vermarktung der Endprodukte

- Positionierung des umwelt- & sozialverträglich hergestellten Anteils in der Produktrezeptur

Endprodukt-Hersteller

Verarbeitung der chemischen Vorprodukte z.B. zu:

- Seifen
- Kosmetikartikel
- Wasch- & Reinigungsmittel etc.

Oleochemie

Verarbeitung des Kokosöls

- Fraktionierung der im Öl vorhandenen Kohlenstoffketten zur Herstellung maßgeschneiderter Vorprodukte

. . . kann dadurch ein ausreichendes Einkommen für die in bitterer Armut lebenden philippinischen Kokosbauern geschaffen werden.

Kontakte und weitere Informationen:
Münsterland Eine Welt e.V.
Stegerwaldstr. 54, 48565 Steinfurt und
Amf für MÖWe, Olpe 35, 44135 Dortmund
E-Mail: bernd.schuetze@moewe-westfalen.de



Palmöle und Kokosöl als nachwachsende Rohstoffe

Wesentlichen Anteil an den pflanzlichen Ölen als nachwachsende Rohstoffe haben neben Raps- und Sojabohnenöl tropische Öle, wie die Palmöle und das Kokosöl. Sie werden angesichts des globalen Klimawandels als umweltfreundliche Alternative zu den endlichen Erdölvorräten und wegen ihrer „CO₂-Neutralität“ zunehmend bevorzugt.

Sie dienen der Gewinnung von Energie (z.B. zur Herstellung von Biodiesel oder als Brennstoff in Heizblockkraftwerken). Sie werden in der chemischen Industrie (z.B. zur Tensidgewinnung) neben ihrer Verwendung zur Herstellung von Lebensmitteln eingesetzt. Mit dem Erneuerbarer Energiegesetz (EEG) fördert die Bundesregierung z.B. die Verbrennung von Palmöl in mehr als 600 deutschen Kraftwerken.

Unsere Industrie bevorzugt Öle der Ölpalme

Gewinner im internationalen Preiswettbewerb der pflanzlichen Öle, in den Erträgen pro Hektar Anbaufläche und in den Zuwachsraten sind die Palmöle mit einem weltweiten Anteil von 80 Prozent.

Dies geht allerdings einher mit katastrophalen Umweltproblemen (z.B. in Indonesien) durch:

- Brandrodung der Regenwälder
- Vernichtung der Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt und des Lebensraumes der ansässigen Bevölkerung
- Bodenerosion auf Rodungsflächen
- Ölpalmanbau auf riesigen monokulturell bewirtschafteten Plantagen
- massiver Kunstdünger- und Pestizideinsatz
- kein möglicher Zwischenanbau (Intercropping)
- Schmutzwasserbelastung durch die Ölmühlen

Kokosöl – die bessere Wahl

Das „Öl der anderen Palme“ – stammt weltweit zu über 50 Prozent aus den Philippinen. Die kleinbäuerlichen Kokosfarmen mit einer durchschnittlichen Größe von 2-5 Hektar sind die bessere ökologische Alternative zu den riesigen Ölpalplantagen.

Die Kokosbauern leben allerdings in bitterer Armut. Ursache sind politische Rahmenbedingungen. Beispielsweise steckt die Agrarreform auf Kokosland noch in den Anfängen. Durch sie sollen aus schlecht bezahlten Pächtern, Landarbeitern und verarmten Kokosbauern, die mit ihren Familien etwa 20 Millionen Menschen ausmachen, Kokosfarmer werden, die selbst bestimmen, was sie auf eigenem Land zwischen den Kokospalmen anbauen und erwirtschaften.

Die Unterstützung der Kokosbauern wäre jedoch ein besserer Beitrag in den Bemühungen, die Auswirkungen des Klimawandels zu mindern, als nur mit dem Einsatz von pflanzlichen Ölen zu werben, ohne zu achten, woher sie kommen.

In den kleinbäuerlichen Strukturen der philippinischen Kokosindustrie liegen vielseitige Potentiale. In globaler Partnerschaft können Kooperationsprojekte sowie faire Handelsabkommen aufgebaut werden.

Die UN-Millennium-Entwicklungsziele und die Situation der philippinischen Kokosbauern:

Mappe mit Posterserie (9 x A2) und Begleitheft zu bestellen bei:
Amt für MÖWe (siehe Kontakte)



In weltweiter Partnerschaft umwelt- und sozialverträglichen Anbau sowie den Fairen Handel mit philippinischen Kokosprodukten fördern.